

Petra Volkhausen, Ph.D.

Nachhaltigkeit als Unterrichtsthema im zweiten Jahr Deutsch





Das Team:

Niko Tracksdorf (University of Rhode Island)

Nicole Coleman (Wayne State)

Steffen Kaupp (Goethe Institut)

Damon Rarick (University of Rhode Island)

Das Konzept:

- interkulturell
- inklusiv
- interdisziplinär
- interaktiv



Wie leben wir nachhaltig?

Teil 1: Definition



Multidimensionale Nachhaltigkeit

1) Zu zweit: Ordnen Sie die Überschriften den Erklärungen zu.

- a) Ursprung vom Wort „Nachhaltigkeit“
- b) Definition
- c) Kategorien von Nachhaltigkeit
- d) Elemente von ökologischer Nachhaltigkeit
- e) Elemente von sozialer Nachhaltigkeit
- f) Elemente von ökonomischer Nachhaltigkeit



Nachhaltig ist ein Handeln, das Menschen jetzt und in der Zukunft weltweit vergleichbare oder bessere Lebensbedingungen sichert.

Ökosysteme, Natur, nachwachsende Rohstoffe, Klimaschutz, Emissionsvermeidung, Abfallreduktion, Tierschutz

Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft

Lebensstandard, fairer Handel, Arbeit, regionale und lokale Märkte von Produkten, Weltmarkt

Chancengleichheit, Teilhabe (*participation*), Pluralität, ethisches Verhalten, Recht auf Gesundheit, Verantwortung gegenüber der nächsten Generation

Hans Carl von Carlowitz formulierte 1713: Nicht mehr Holz fällen, als der Wald auf natürliche Weise in kurzer Zeit regenerieren kann.



2) Zu zweit: Wer handelt wie nachhaltig? Der Anfang und das Ende stimmen. Ordnen Sie die mittleren Satzteile zu.

Unternehmen,	die saisonale und lokale Waren kaufen,	wirtschaften nachhaltig.
Menschen,	die an die nächste Generation denkt,	essen nachhaltig.
Geschäfte,	die Fahrrad statt Auto fahren,	handeln nachhaltig.
Alle,	die lokale Lieferanten haben,	leben nachhaltig.
Politik,	die Waren ohne Verpackung verkaufen,	plant nachhaltig.

3) Individuell: Wer handelt noch nachhaltig? Schreiben Sie selbst einen Satz wie oben.

Achtung: Gender!

jemand, **der**
eine Person, **die**

Oder gendersensibel:
alle, **die** (pl.)



Global vernetzt: Mode als Beispiel

- 1) Überlegen Sie im Kurs oder in kleinen Gruppen: Ist Mode nachhaltig oder nicht? Könnte Mode nachhaltig sein?
- 2) Zu zweit: Welche Lösungsansätze gibt es für die Probleme von Fast Fashion? Person 1 findet die Informationen auf Seite A-7 und Person 2 auf Seite A-15.



	Fast Fashion	Mögliche Lösungen
Produktion		
Abfall		
Schadstoffe		

- 3) Sprechen Sie im Kurs darüber: Zu welcher Nachhaltigkeitskategorie gehört jedes Element (sozial, ökologisch, ökonomisch)?
- 4) Wer profitiert wovon (zum Beispiel: das Unternehmen, die Arbeitskräfte, Konsumierenden, Tiere, die Umwelt)?
- 5) In Gruppen: Warum leben und kaufen nicht alle Menschen nachhaltig? (Denken Sie zum Beispiel an Preise, an Marketing, an Gruppendruck (*peer pressure*), an kulturelle Praktiken oder an Trends.) Beschreiben Sie Szenarien, die uns davon überzeugen sollen, möglichst jedes Jahr unseren Kleiderschrank komplett zu ändern.



Wie leben wir nachhaltig?

Teil 2: Klima und Umwelt



Klimawandel: Ursachen und Folgen

Zu zweit: In LERNEN haben Sie einen Text über den Klimawandel gelesen. Was haben Sie behalten? Machen Sie sich zusammen mit einer anderen Person zu den folgenden Fragen ein paar Notizen.

Was ist Klimawandel?

Was sind die Ursachen?

Was sind die Folgen?

Wo sehen Sie die Folgen von Klimawandel in Ihrem Land?



Fidschi im Klimawandel

1) Die Inselgruppe Fidschi im Südpazifik ist ein prominentes Beispiel dafür, wie der Klimawandel das Leben der Menschen drastisch verändert. Hören Sie gut zu und ergänzen Sie die Sätze.

Der Meeresspiegel steigt mit jedem _____. Deshalb werden Teile von vielen Dörfern regelmäßig überschwemmt. Oder sie stehen bereits _____ im Wasser. 2012 gab es erste _____ von versunkenen Friedhöfen auf Fidschi.

Etliche Dörfer hat der Ozean schon komplett verschluckt. Der _____ Meeresspiegel zerstört Leben und Kultur auf den

Inseln langsam, aber unaufhaltsam. Das _____ beschädigt die Häuser, egal ob sie aus Holz oder Stein gebaut sind. Und es macht die Erde unfruchtbar: Gemüse und Getreide können in den überschwemmten Teilen der Dörfer nicht mehr _____ werden. Auch wird das Meer wärmer. Die Fischer*innen müssen weiter hinausfahren, um etwas _____ zu können. Aber selbst dann finden sie nicht immer _____ Fische.

Es gibt Dörfer, die in _____ Regionen umgesiedelt wurden. Doch nicht alle Dorfgemeinschaften wollen das. Ihr Dorf zu _____, würde für sie bedeuten, ihre Heimat, ihre Geschichte und ihre Kultur aufzugeben.



2) Zu zweit oder zu dritt: Beschreiben Sie mit Ihren eigenen Worten, welche konkreten Folgen der Klimawandel für die Republik Fidschi hat.



Mein Fußabdruck

1) In kleinen Gruppen: In LERNEN haben Sie Ihren ökologischen Fußabdruck ausgerechnet. Sammeln Sie, welche Kategorien es bei der Berechnung gab und schreiben Sie sie auf.

2) Sprechen Sie jetzt über Ihre Ergebnisse. Was haben Sie herausgefunden? Was hat Sie an Ihren Ergebnissen überrascht?

3) Überlegen Sie zusammen, was Sie tun könnten, um Ihren Fußabdruck kleiner zu machen. Schreiben Sie drei Veränderungen für den Alltag auf und präsentieren Sie sie dann im Kurs. Versuchen Sie mindestens einen Relativsatz mit Nominativ zu benutzen, wie im Beispiel.

Ich könnte mehr Lebensmittel essen, die regional produziert werden.

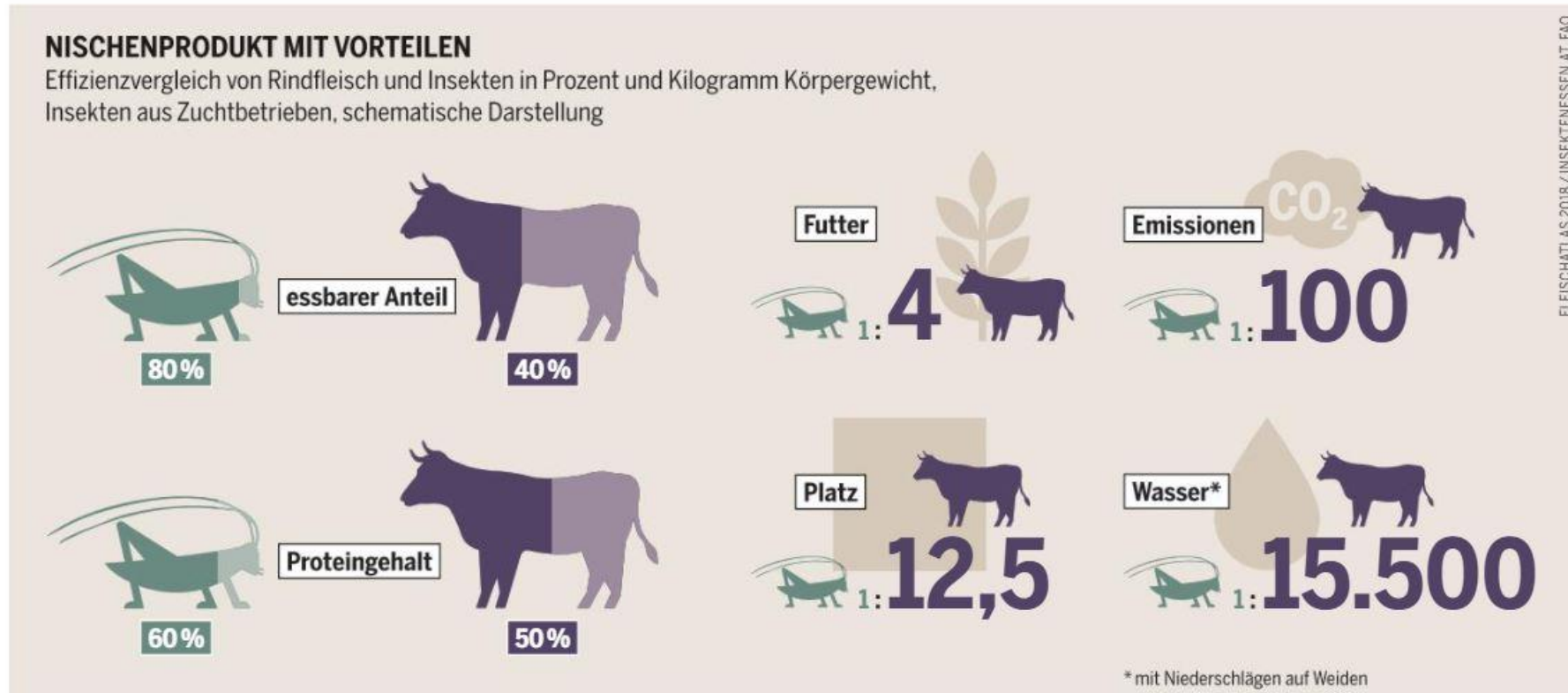


4) Sprechen Sie im Kurs: Welche Ideen können Sie leicht umsetzen? Welche sind schwieriger?



Noch eine Lösung?

1) In kleinen Gruppen: Beschreiben Sie das Bild. Was wird hier verglichen? Welche Botschaft vermittelt die Infografik?

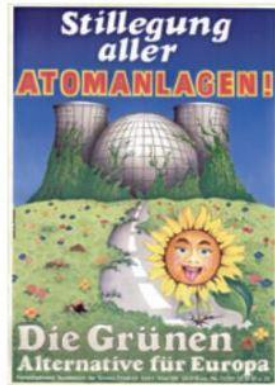


2) Diskutieren Sie im Kurs: Ist das eine Lösung für Sie persönlich? Warum (nicht)?



Anti-Atomkraft in der Politik: Wahlplakate der Grünen Partei

- 1) Zu zweit: Unten sehen Sie Wahlkampfplakate der Grünen. Beschreiben Sie zusammen mit einer anderen Person jedes Plakat im Detail. Was können Sie sehen? Welche Elemente, Symbole und Farben gibt es? Sie sollen sie nur beschreiben, nicht interpretieren. Vergrößern Sie die Plakate mit Klett Augmented.



1979



1983



1990



2009

- 2) Welche Wörter auf den Plakaten sind für Sie neu? Erstellen Sie eine Liste mit diesen Wörtern und fragen Sie dann andere Personen: „Was ist die Bedeutung des Wortes _____? Hast du eine Idee?“ Wenn niemand das Wort kennt, benutzen Sie ein Online-Wörterbuch.
- 3) Was sind die Themen der Plakate? Was ist die Botschaft der Grünen auf diesen Plakaten? Ist die Botschaft immer ähnlich? Wie hat sich die Botschaft verändert (oder nicht)? Sprechen Sie über diese Themen.
- 4) Gibt es in Ihrem Land eine Grüne Partei? Suchen Sie Wahlplakate der Partei. Welche Themen finden Sie auf diesen Plakaten? Sind die Botschaften der deutschen Grünen und der Partei in Ihrem Land ähnlich?
- 5) Im Kurs: Erzählen Sie von den Ergebnissen Ihrer Recherche und vergleichen Sie.



Wie leben wir nachhaltig?

Teil 3: Deutschland, grünes Vorbild (?)



Subventionen für Fahrräder in Deutschland

1) Zu zweit: Zu welchem Bild passen die folgenden Beschreibungen?

Beantworten Sie die Fragen.

- Mit einem **Lasten-E-Bike** (auch E-Lastenrad oder E-Cargo-Bike genannt) kann man Gegenstände/Personen transportieren, weil es viel Platz hat.
 - **Pedelecs** haben Pedale. Wenn Fahrer*innen sie betätigen, bekommen sie vom Elektromotor Hilfe. Pedelecs gelten als Fahrräder, weil sie maximal 25 km/h fahren können. Deshalb brauchen Fahrer*innen keinen Führerschein und müssen keinen Helm tragen. Sie dürfen mit dem Pedelec auf Fahrradstraßen und Radwegen fahren.
 - **S-Pedelecs** sind bis zu 45 km/h schnell und gelten nicht als Fahrräder, obwohl man in die Pedale treten muss. Fahrer*innen dürfen nicht auf Fahrradstraßen oder Radwegen fahren und brauchen einen Führerschein, einen Helm und ein Kennzeichen, um mit S-Pedelecs zu fahren. Sie müssen mindestens 16 Jahre alt sein.
 - Ein **E-Bike** ist streng genommen kein Fahrrad, weil nicht gleichzeitig in die Pedale getreten werden muss. E-Bikes funktionieren eher wie Scooter oder Roller: E-Gasgriff betätigen und es geht los! Viele sagen „E-Bikes“, wenn sie in Wirklichkeit von Pedelecs sprechen. E-Bike-Fahrer*innen benötigen Führerschein, Helm und Haftpflichtversicherung.
-
- Was ist der Unterschied zwischen Pedelecs, S-Pedelecs, E-Bikes und Lasten-E-Bikes?
 - Wer ist schon einmal mit einem E-Bike oder einem Pedelec gefahren? Wo? Wann?
 - Sind E-Bikes praktisch in Ihrem Land / in Ihrer Stadt / in Ihrem Leben?



2) In kleinen Gruppen: Informieren Sie sich über verschiedene Förderprogramme in Deutschland, indem Sie die Informationen in der Tabelle genau lesen und unbekannte Wörter nachschlagen. Beantworten Sie dann die Fragen.

Wo?	Förderprogramm/Subvention
Baden-Württemberg	Das Land zahlt Unternehmen und Organisationen bis zu 4.000 € für den Kauf von E-Lastenrädern. Private Personen können nicht an diesem Förderprogramm teilnehmen.
Erlangen-Höchstadt	Der Landkreis zahlt beim Kauf eines S-Pedelecs einen Zuschuss von 200 €.
München	Die Stadt zahlt 25% der Nettokosten eines E-Bikes (bis zu € 500). Für Lasten-E-Bikes zahlt die Stadt bis zu 1.000 €.
Nordrhein-Westfalen	Das Land übernimmt 30% der Kosten eines Lasten-E-Bikes (bis zu 1.000 € für Privatleute und 2.500 € für Unternehmen).
Regensburg	Die Stadt zahlt beim Kauf eines Pedelecs einen Zuschuss (bis zu 600 € für ein Pedelec und 1.000 € für ein Lastenpedelec).

- Was sind die Vor- und Nachteile der verschiedenen Förderprogramme in der Tabelle?
- Welches Programm finden Sie am besten oder am effektivsten?
- Gibt es ähnliche Programme in Ihrem Land? An Ihrer Universität? In Ihrer Stadt?



Umweltschutz in Deutschland – die Kehrseite

1) **Individuell: Ist Deutschland wirklich ein Vorbild? Sie bekommen eine Aufgabe zugeteilt.**

Bearbeiten Sie die Aufgabe mithilfe einer Online-Recherche und notieren Sie sich die Ergebnisse, um sie später mit den anderen Studierenden zu teilen.

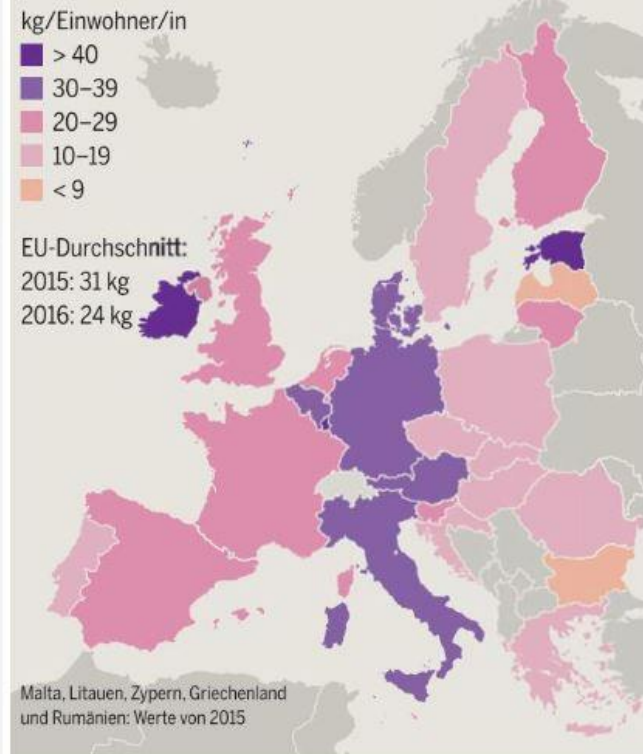


Aufgabe 1: Die Heinrich-Böll-Stiftung veröffentlichte zusammen mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz den „Plastikatlas 2019“. Rechts sehen Sie eine Grafik, die angibt, wie viel Plastikmüll die EU-Länder im Jahr 2016 produziert haben. Wo liegt Deutschland in diesem Ranking? Finden Sie auch heraus, wie hoch die Plastikmüllproduktion pro Kopf in Ihrem Heimatland ist.

Aufgabe 2: Obwohl der CO₂-Ausstoß 2018 leicht sank, ist Deutschland noch immer einer der größten CO₂-Sünder (*sinner*) in Europa – international lag es zu der Zeit auf Platz 6. Finden Sie heraus, was der Pro-Kopf-Ausstoß in Deutschland – und in Ihrem Heimatland – im letzten Jahr war.

Aufgabe 3: Fleischkonsum ist in Deutschland ein großes Thema. Traditionelle deutsche Gerichte enthalten meistens Fleisch. Neben dem relativ hohen Pro-Kopf-Verbrauch (zuletzt waren es rund 60 Kilogramm pro Jahr) ist es auch ein Problem, dass sehr viel Fleisch in Deutschland produziert und von der Regierung subventioniert (*subsidized*) wird. Das Resultat: Fleisch ist in deutschen Supermärkten extrem billig und große Mengen werden z. B. nach Afrika exportiert, wo es heimische Produkte im Preis unterbietet (*undercuts*). Gehen Sie auf Webseiten von deutschen Supermarktketten (z. B. Aldi, Edeka, Lidl) und finden Sie die aktuellen Angebote für Fleisch. Vergleichen Sie die Preise mit Angeboten von Supermärkten aus Ihrer Universitätsstadt.

SO VIEL PLASTIKMÜLL FÄLLT IN DER EU AN
Plastikverpackungsabfall pro Kopf in EU-Ländern, 2016



Die Deutschen und ihre Autobahn

1) **Zu zweit:** Immer wieder gibt es in Deutschland eine Diskussion darüber, ob es auf den Autobahnen ein generelles Tempolimit von 120 km/h geben sollte. Dass das umweltfreundlicher wäre, zeigen zum Beispiel Untersuchungen des Umweltbundesamts. Trotzdem führt dieses Thema unter den Deutschen zu erhitzten Debatten. Lesen Sie hier vier Meinungen dazu und erstellen Sie eine Liste. Welche Argumente für und gegen ein Tempolimit werden hier genannt?



Gerald, 53 (Berlin): Ich bin definitiv für ein Tempolimit, denn es ist besser für das Klima. Wir verbrauchen weniger Benzin und das senkt den CO₂-Ausstoß. Wenn alle Leute nur noch höchstens 120 km/h auf der Autobahn fahren dürften, könnten wir in Deutschland bis zu drei Millionen Tonnen CO₂ sparen. Das ist sehr viel.

Eileen, 32 (Frankfurt): Autobahn mit Tempolimit? Das ist doch dann keine Autobahn mehr! Deutschland ist für seine Autobahnen bekannt. Für viele Tourist*innen ist das ein Muss: Einmal auf die Autobahn und so schnell fahren, wie sie wollen. Die Autobahn ist ein Stück deutsche Kultur, das sollten wir nicht einfach so ändern.

Marie, 19 (Oberstdorf): Ich verstehe nicht, warum die Leute so rasen müssen. Für viele ist das wie ein Sport, glaube ich. Ihnen ist es egal, ob sie andere auf der Autobahn in Gefahr bringen. Also, ich denke, ein Tempolimit ist eine gute Idee. Ich habe auch gelesen, dass es dann weniger Verkehr und Staus geben würde.

Jürgen, 60 (Bremen): Ich habe das Recht, auf der Autobahn so schnell zu fahren, wie ich will. Das gehört zu meinen Freiheiten als Deutscher. Die Regierung will überall mitreden und das finde ich nicht richtig. Ich habe noch nie einen Unfall verursacht. Warum soll ich dann gezwungen werden, nur noch im Schneckentempo zu fahren?

Pro

Contra

2) **Zu zweit:** Wären Sie für oder gegen ein generelles Tempolimit auf Deutschlands Autobahnen? Warum?



Wie leben wir nachhaltig?

Teil 4: Kommunikation



Die vier Seiten einer Nachricht: Was ist gemeint, was wird verstanden?

1) In Gruppen: Lesen Sie einen der drei Dialoge und spielen Sie diesen theatralisch.

Dialog 1:

Fatima: Es ist grün.
 Herbert: Ich fahr' ja schon!
 Fatima: Was? Ich wollte dir nur sagen, dass die Ampel grün ist.

Dialog 2:

Fatima: Es ist grün.
 Herbert: Danke.
 Fatima: Nix danke! Ich komme noch zu spät!

Dialog 3:

Fatima: Es ist grün.
 Herbert: Warum willst du auch immer erst so spät losfahren, auch wenn du einen Termin hast?
 Fatima: Der Termin ist mir nicht so wichtig, ich will dir nur helfen.



2) In Ihren Gruppen: Was, denken Sie, meinte der°die Sprecher°in? Und wie hat es der°die Empfänger°in verstanden? Erinnern Sie sich an das Vier-Seiten-Modell und kreuzen Sie für Ihren Dialog an, was Sie denken.

Was empfängt Herbert?

D1 D2 D3

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Was meint Fatima?

D1 D2 D3

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- Die Ampel ist grün. (Sachinhalt)
- Ich habe es eilig. Ich muss schnell zu einem Termin. (Selbstaussage)
- Ich will dir helfen. / Du brauchst meine Hilfe. (Beziehung)
- Fahr doch! (Appell)

3) Im Kurs: Berichten Sie kurz den anderen Gruppen von Ihrem Dialog.



Nachhaltigkeitskommunikation: Der Bumerang

- 1) Zu zweit: Der Nachhaltigkeitsrat hat ein „Bumerang Nachhaltigkeitsvideo“ produziert. Spekulieren Sie mit einer anderen Person: Was ist die Verbindung zwischen einem Bumerang und dem Thema „Nachhaltigkeit“?**
- 2) Schauen Sie sich das Bumerang-Video an. Was ist Ihre erste Reaktion? Beschreiben Sie Ihre Emotionen. Benutzen Sie diese Struktur:**
Ich fühle mich [Adjektiv] wegen [Artikel plus Nomen].
Beispiel: Ich fühle mich angespannt (*tense*) wegen der Musik.
- 3) Die Nachricht am Ende ist: Alles, was wir heute tun, kommt auf die nächste Generation zurück. Analysieren Sie mit einer anderen Person den Sachinhalt und den Appell.**
- 4) Diskussion im Kurs: Wie effektiv bewegt dieses Video zu nachhaltigem Handeln? Sammeln Sie an der Tafel Argumente dafür, warum das Video effektiv oder nicht effektiv ist.**



Nachhaltigkeitskommunikation: Unser Planet stirbt!



- 1) Zu zweit: Bild ist eine Boulevardzeitung. 2007 hat sie einen European Newspaper Award für diese Titelseite in der Kategorie „Klimakatastrophen“ gewonnen. Beschreiben Sie zuerst genau, was Sie auf dieser Seite sehen. Welche visuellen Elemente gibt es? Welche Textelemente und welche Emotionen/Effekte werden hier benutzt?
- 2) Die Hauptnachricht ist: „Unser Planet stirbt!“ Denken Sie noch einmal an das Vier-Seiten-Modell: Was sind hier die Sachinformation und der Appell? Vergleichen Sie Ihre Ideen mit zwei anderen Personen im Kurs.
- 3) In der Gruppe: Diese Titelseite benutzt starke Wörter wie „schockierend“, „stirbt“, „dramatisch“ und „Gefahr“. Es wird also ein sogenanntes „Katastrophenszenario“ präsentiert. Was denken Sie: Ist das eine gute Art, um Menschen zu nachhaltigem Handeln zu animieren? Warum (nicht)?



Eine Kommunikationsstrategie entwickeln

Sie haben in diesem Kapitel viel über das Thema „Nachhaltigkeit und Nachhaltigkeitskommunikation“ gelernt. Nun entwickeln Sie eine eigene Kommunikationsstrategie. Ihr Ziel ist, in Ihrer Umgebung/Region Menschen zu nachhaltigem Handeln zu bewegen. Das Thema oder den Fokus wählen Sie selbst, beachten Sie dabei die folgenden Punkte:

1) Mit welchem konkreten Thema wollen Sie sich beschäftigen?

2) Welches Medium wollen Sie benutzen: ein Video, ein Plakat, eine Aktion etc.?

3) Welche Elemente hat Ihr Produkt: Textelemente, Bilder, Symbole, Farben, Nonverbales etc.?

4) Berücksichtigen Sie die folgenden Tipps:

- Zielgruppe kennen und „abholen“.
- Ziel: Defizite im Wissen beheben.
- Fokus auf Einstellungen und Handlungsmotivationen setzen.
- Unterschiedliche Lebensstile berücksichtigen.
- Der moralische Zeigefinger ist eher negativ.
- „Katastrophenszenarien“ haben wenig Erfolg.
- Positive Beispiele aufzeigen, die Sinn machen und leicht zu kopieren sind.
- Emotionen UND rationale Argumente einbinden.
- Optionen für Verhaltensänderung aufzeigen: Was kann ich konkret tun?

5) Entwerfen Sie Ihre Kommunikationsstrategie.

6) Präsentieren Sie Ihre Kommunikationsstrategie im Kurs.



Wie leben wir nachhaltig?

Teil 5: Nachhaltigkeit im Uni-Alltag



Meine Ressourcen

1) **Wie gut managen Sie Ihre Ressourcen? Kreuzen Sie die Aussagen an, die am besten zu Ihnen passen.**

ZEIT

- Ich erledige wichtige Aufgaben immer sofort.
- Ich warte bis zur letzten Minute, bevor ich mit den Hausaufgaben oder einem Projekt anfangen.
- Ich benutze einen Tages- oder Wochenplaner.
- Ich nehme mehr Projekte oder Aufgaben an, als ich realistisch erledigen kann.

GELD

- Ich koche selbst, um Geld zu sparen.
- Ich kaufe oft Dinge, die ich gar nicht wirklich brauche.
- Am Ende des Monats bin ich meistens pleite.
- Ich schreibe auf, wie viel Geld ich jeden Monat ausbe, oder benutze eine App dafür.

GESUNDHEIT

- Ich schlafe mindestens sieben Stunden pro Nacht.
- Ich fühle mich oft überwältigt.
- Ich mache regelmäßig Sport oder gehe spazieren.
- Ich vergesse oft zu essen.

2) **Zu zweit: Vergleichen Sie Ihre Antworten mit den Antworten einer anderen Person. Diskutieren Sie dann darüber, ob Sie Dinge gerne anders machen möchten und warum (nicht).**



Mein soziales Netzwerk

1) In kleinen Gruppen: Finden Sie heraus, welche Organisationen oder Angebote auf dem Campus oder in der Stadt bei den folgenden Herausforderungen helfen können.



Ich will mein Zeitmanagement verbessern.

Ich habe nicht genug Geld, um Essen zu kaufen.

Ich habe oft depressive Gedanken.

Ich möchte mehr Sport machen, aber ich habe keine Motivation.

Ich glaube, ich habe ein Alkoholproblem.

Ich will lernen, wie ich sparsamer sein kann.



2) Stellen Sie im Kurs alle Organisationen und Angebote vor, die Sie für Teil 1 gefunden haben. Gibt es Angebote, die Sie auf dem Campus oder in der Stadt vermissen und/oder dort gerne sehen würden? Wenn ja, welche wären das?





Danke!

Petra Volkhausen

petra.volkhausen@gmail.com

petrav.online



www.klettwl.com